

Hotels ungenügend für Behinderte?

Delmenhorster Kreisblatt
03.12.2014

Bremen verliert Messe „Irma“

alex BREMEN. Das Fass ist für Yvo Escales bei einem Gespräch mit der Chefin des Ibis-Hotels übergelaufen. Die Dame empfahl dem Veranstalter der Reha- und Mobilitätsmesse „Irma“, seine Messe doch woanders auszurichten, wenn ihm etwas nicht passe. Ein „Rat“, den Escales umgehend befolgte. Die nächste Ausgabe der Irma wird kommenden Mai in Hamburg steigen. Bremen hat sich disqualifiziert.

„Mir kommen die Tränen, wenn ich davon erzähle“, sagt Escales im Gespräch mit der Redaktion.

„Bremen hat die beste Messe der Welt, in toller Lage und mit einem wunderbaren Team. Aber die Hoteliers drohten die Irma zu Fall zu bringen. Ich musste reagieren.“

Viele Besucher der Messe sind schwerbehindert. Diese Menschen angemessen in der Hansestadt unterzubringen gestaltete sich für Escales zu einem ernsthaften Problem. Insbesondere, dass es in den meisten Bremer Hotels, wenn überhaupt, nur ein, maximal zwei oder drei explizit

behindertengerechte Zimmer gibt, hatte für den Veranstalter Konsequenzen: „Wenn eine vierzigköpfige Reisegruppe, darunter fünf Rollstuhlfahrer, kommen möchte und ich dann erkläre, dass ich die Gruppe in fünf verschiedenen Hotels unterbringen muss, sagen die sich natürlich: Dann bleiben wir lieber zu Hause.“

Seit über 30 Jahren bringt er in seinem Verlag unter anderem einen Hotelführer für Behinderte he-

raus: „Ich weiß genau, was geht und was nicht“, fasst er zusammen.

Daher möchte er vor allem „nie wieder“ über das Baurecht belehrt werden. Ohnehin sehe er es so: „Ein Haltegriff in der Dusche oder neben der Toilette ist nicht nur für Rollstuhlfahrer sinnvoll. Jeder von uns, dem schon einmal kotzübel gewesen ist, weiß, wie angenehm es ist, sich irgendwo festhalten zu können.“ Daher bevorzuge er statt „behindertengerechtes Badezimmer“ den Begriff „Service-Badezimmer“. Hiervon zu wenige zu bauen sei nicht vorausschauend.